

melden von gestern Abend 7 Uhr ein ziemlich heftiges, eine Sekunde anhaltendes Erdbeben.

**Vom Orient.**

\* Das europäische Schiedsgericht. Bei den Verhandlungen über ein Schiedsgericht in der türkisch-griechischen Streitfrage zeigt sich wieder das vollste Einvernehmen zwischen den Regierungen von Oesterreich und Deutschland. Es herrscht bei beiden Mächten der Entschluß, nur gemeinschaftlich in dieser Frage vorzugehen und sowohl gegenüber den englisch-französischen Anträgen als gegenüber den an die Pforte und an Griechenland zu richtenden Aufforderungen eine durchaus identische Haltung einzunehmen.

Konstantinopel den 27. Dezbr. Die Pforte soll ein neues Rundschreiben mit neuen Vorschlägen betreffs des Modus der Lösung der griechischen Frage zu erlassen beabsichtigen. Hiernach wäre eine europäische Kommission zu ernennen, welche sich an Ort und Stelle zu begeben hätte. Sodann solle eine Konferenz der Mächte über die Grenzlinie entscheiden. Das Rundschreiben würde weder die Schiedsgerichtsfrage noch die Note vom 3. Oktober erwähnen.

**Maßstäbe für Langwaaren.**

Als Maßstäbe für Langwaaren werden meist Halbmeterstäbe benutzt, theilweise solche, welche mit Handhaben versehen sind, die gewöhnlich eine Länge von etwa 16 Centimeter haben. Was die Eintheilung betrifft, so gibt es solche Langwaarenmaße, welche nur von 5 zu 5 Centimeter eingetheilt sind; meistens aber sind dieselben außer der Theilung und Bezeichnung von 5 zu 5 Centimeter noch der ganzen Länge nach in Centimeter, mitunter auch noch in halbe Centimeter getheilt.

Zum Zumeisten im öffentlichen Verkehr, z. B. auf Märkten, in Kaufhäusern u. s. w. dürfen nur gehörig gestempelte Maße angewendet werden. Für die Richtigkeit des Maßes selbst wie für die gehörige Stempelung ist natürlich in erster Linie der Eichmeister verantwortlich, der das Maß gestempelt hat; es ist aber auch für die Käufer solcher Maße von Werth, über die Anforderungen, die an diese zu stellen sind, unterrichtet zu sein und selbst beurtheilen zu können, was dazu gehört, daß ein Maß als gehörig gestempelt gelten kann, damit sie nicht bei Benutzung eines ungenügend gestempelten Maßes in Ungelegenheiten gerathen. Eine ungenügende Stempelung hat natürlich der betreffende Eichmeister kostenfrei zu vervollständigen.

Die Stempelung soll angebracht sein dicht an den Enden des Maßes: bei solchen also, welche beiderseits als Endmaße hergestellt sind, d. h. ohne Handhaben, ist der Stempel dicht an jedem Ende aufzuschlagen. Da bei diesen Maßstäben nach Vorschrift die Enden mit Metallkappen versehen sind, so soll der Stempel halb auf das Holz, halb auf die Kappe gesetzt sein, d. h. so, daß die Kappe vom Stempel mitgetroffen ist. Leidet die Härte der Kappe dieses nicht, so hat die Stempelung hart an der Kappe zu geschehen; in jedem Fall aber ist der Stempel auch auf die Kappe selbst zu setzen, wozu gewöhnlich einer der kleineren Stempel für Metall benötigt wird.

Bei Maßstäben mit Handhaben, welche also einerseits Endmaße, andererseits — nämlich bei der Handhabe — Strichmaße sind, ist auf letzterer Seite der Stempel hart an dem Endstrich aufzuschlagen. Die Stempel sollen eingefärbt werden, damit der Stempelabdruck deutlicher in's Auge fällt. Die Bezeichnung des Maßes als 1 Meter, beziehungsweise 0,5 Meter oder 1/2 Meter ist gleichfalls ein wesentliches Erforderniß.

Diese mit Handhaben versehenen Halbmeterstäbe werden vielfach als Ellenmaße benutzt. Zu diesem Zweck wird die Handhabe in derjenigen Länge abgekürzt oder durch Einschnitt bezeichnet, welche zu den 50 Centimeter des Stabs hinzugenommen eine Elle ausmacht; dabei wird auf der Rückseite durch weitere Einschnitte die Ellentheilung in 1/2, 1/3, 1/4 angebracht und auf diese Weise ein Maß mit zweierlei Theilung (Meter und Elle) hergestellt.

Hiermit hat aber der Maßstab seine Gültigkeit für den öffentlichen Verkehr verloren; denn weil das Maß zwar für die eine Theilung (Meter), aber nicht für die andere Theilung (Elle) geeicht ist, so ist es überhaupt einem ungeeichten gleich zu achten und der Gebrauch eines solchen Maßes im öffentlichen Verkehr ist bei Strafe verboten. (Gewerbebl. f. Württbg.)

**Verschiedenes.**

\* Berlin. Eine sehr romantische Entführung macht in den höheren Gesellschaftskreisen unserer Stadt viel von sich reden. Die 18 Jahre alte Tochter eines gut situirten Beamten in der Potsdamerstraße hatte eine innige Neigung zu einem Polen gefaßt, der hier studirte und, eng befreundet mit dem Bruder des jungen Mädchens, fast täglich in dem Hause der Eltern seiner Angebeteten verkehrte. Der Vater der Dame, ein Mann von sehr strengen Grundfätzen hatte kaum bemerkt, daß zwischen der Tochter und dem Gast ein Verhältnis sich anspinnne, als er ein energisches Veto einlegte und den Polen sogar hat, sein Haus zu meiden. Allein unter dem Schutz einer im Hause lebenden Tante hatten die Liebenden Zusammenkünfte, und der ritterliche Pole, der übrigens Besitzer mehrerer Güter in preussisch und russisch Polen ist, machte am Donnerstag voriger Woche der Liebesaffäre ein vorläufiges sehr drahtisches Ende. Als die Eltern aus einer Gesellschaft nach Hause kamen, fanden sie die Tante in Thränen. Dieselbe gestand, daß Mariechen von dem Geliebten in einem Wagen abgeholt und wahrscheinlich mit dem Kurierzuge der Ostbahn abgerast sei. In ihrer Angst vergaß die gute Tante aber anzugeben, daß Mariechen in den Kleidern ihres Bruders die Reise unternommen, und es erwies sich daher auch der noch in der Nacht ausgebotene Telegraph unwirksam. Dagegen langte bereits am Mittwoch ein Telegramm, am Donnerstag ein Brief aus Westpreußen ein, in denen die glückliche Ankunft der Liebenden angezeigt und um den elterlichen Segen gebeten wird, da nun doch einmal nichts mehr zu ändern sei. Zwar soll der Vater des Mädchens arg gezürnt haben, dennoch aber ist es den Bitten der Tante und der anderen Familienmitglieder gelungen, ihn milde zu stimmen.

[Die Propaganda der Mormonen in Europa.] Die Mormonen, deren Agenten sich neuerdings sogar bis in die Vorstädte Berlins wagen, haben kürzlich mit dem einzigen Dampfer „Kewaba“ 338 neue Anhänger, darunter 40 Schweizer und Deutsche, in Newyork gelandet. Ihr Agent, Namens Stein, verweigerte auf Verfragen nähere Angaben über die Absichten der besonders zahlreichen weiblichen Ankömmlinge. Ein alter, im Landungshafen stationirter Geistlicher, Pfoster, mußte sich grüßlich inultiren lassen, weil er es wagte, seine Entrüstung über die mormonische Vielweiberei offen auszusprechen. — In der mormonischen Salzfeststadt vertritt jetzt auch eine deutsche Zeitung die Sache dieser Sekte. Gleichzeitig lesen wir in amerikanischen Blättern, daß der Gesandte an mormonischer Vielweiberei in Nordamerika bedeutend um sich greift. So theilt der Gouverneur von Idaho in seiner Vorklage an die Legislatur dieses Territoriums mit, daß die aus Utah eingeführte Vielweiberei rasche Fortschritte mache, und drückt die Hoffnung aus, daß ausreichende Maßregeln zur Ausrottung dieses Unweusens ergriffen würden.

[Eine neue Bohrmaschine.] Vornehmlich im Hinblick auf den projektirten Bau eines unterseeischen Tunnels zwischen Frankreich und England hat der englische Ingenieur Brunton eine Tunnel-Bohrmaschine erfunden, welche von der bisherigen gänzlich abweicht. Brunton verwirft das Sprengen als zu kostspielig, zu langsam und zu gefährlich; seine Maschine gleicht vielmehr einem riesigen Bohrer von dem Durchmesser des Tunnels, welcher das Gestein zertrümmert und die Bruchstücke auf eine Fahrbahn ohne Ende herabwirft, durch welche sie aus dem Schacht hinausgeschafft werden. Nach seinen Angaben arbeitet die Maschine mit einer solchen

Geschwindigkeit, daß der Durchbruch des Grotthard nur 3 Jahre erfordert hätte. Auch soll die Bohrarbeit mit der Brunton'schen Maschine vierzehnmal weniger kosten als die Sprengarbeiten. Wenn der Riesenbohrer selbst nur seine Schuldigkeit thut.

\* Pfenning-Sparbarkeit. Der englische General-Postmeister Fawcett hat eine Ansprache an seine Wähler in Hackney gehalten, in welcher er einiger Thatfachen Erwähnung that, welche den Beweis liefern, daß das Sparsystem vermittelt Penny-Postmarken sich als sehr erfolgreich erwiesen hat. Obgleich der Plan erst seit wenig Wochen eingeführt, sind bereits mehr als eine Million Briefmarken eingegangen und mehr als 58000 neue Spar-Konten eröffnet worden.

\* Reiche Leute. Für den reichsten Mann in Rußland hält man den Baron Stieglitz, welcher 80 Millionen besitzen soll. Dann kommt Fürst Jusupoff, welcher Güter in 16 Provinzen besitzt und eine Jahresernte von 2 1/2 Millionen erhält; dann Graf Stroganoff, dem ein Viertel des Gouvernements Perm gehört, mit einem Einkommen von 1 1/2 Millionen u. s. w.

[Vierzehnmal verheirathet.] Aus Amerika wird ein Fall von Vielmännerei gemeldet, der wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte. Eine Deutsche, Namens Therese Niemschneider (das ist der Name ihres dritten Gatten), ist die Heldin dieser Erzählung. Dieselbe ist erst 29 Jahre alt und war schon in Deutschland an einen gewissen Karl Tempel verheirathet, welchem sie nach Amerika durchging. Dort soll sie sich nach den bisherigen Enthüllungen vierzehnmal wieder verheirathet haben, ohne es nur ein einzigesmal für nöthig zu erachten, die Bande, welche sie an ihre verschiedenen Männer fesselten, vorher zu lösen. Der Newyorker Gerichtshof beschäftigt sich gegenwärtig noch mit dieser hoffnungsvollen Dame.

Badnang. (Kunst-Notiz.) Nächsten Mittwoch Abend wird die Künstlerfamilie Seebold, Vater und sieben Söhne, aus der Schweiz auch in hiesiger Stadt concertiren, diese echte und reichbegabte Künstlerfamilie findet überall reichsten Beifall und aktiver Blätter sind der Anerkennung und des Lobes ihrer künstlerischen Leistungen voll, die ebenso vielseitiger als origineller Art sind. So schreibt darüber das Wiener Tagblatt: „daß sich der Vortrag der ausgewählten Musikstücke meist durch Originalität und Präzision auszeichne. Die Zither, die Geige, Holz- und Streichinstrumente, die Trommel und schließlich sogar ein „musikalischer Stiefelzieher“, an welchem eine Stala von Drahtstiften die Stelle von Saiten vertreten muß, bilden die hervorragendsten Tonwerkzeuge, womit die frische und wohlgeschulte Truppe ihre Effekte erzielt. Aber neben der Gebirgsmusik wurden auch Arien, Duverturen u. Operntheatralen verschiedener Art recht nett ekräftigt.“ So viel über ein erstes Concert. Beim zweiten sagt dasselbe Blatt, daß es an Mannigfaltigkeit und künstlerischer Ausführung das erste noch übertraf, so daß sich der Applaus des zahlreichen Publikums von Nummer zu Nummer steigerte. Dieser Beifall hielt auch beim dritten Concert an. Besondere Anerkennung verdient der kleine Tambour Adam, welcher durch sein virtuosos Trommelsolo das Publikum zu lautem Beifall hinriß. Wir hoffen, daß auch dieser Familie hier volle Anerkennung zu Theil werden wird.

**Goldkurs vom 27. Dezbr.**

	Markt	Pf.
20 Frankenstücke	16	11-15
Englische Sovereigns	20	30-35
Russische Imperiales	16	66-70
Dollars in Gold	4	18-21
Dufaten	9	54-59

**Gottesdienste der Pfarodie Badnang**  
am Donnerstag den 30. Dezember Vorm. 10 Uhr Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Helfer Stadler.  
am Freitag den 31. Dezember Abends 5 Uhr Jahresabschluss-Gottesdienst: Herr Helfer Stadler.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 155 Freitag den 31. Dezember 1880. 49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

## Abonnements auf den Murrthalboten

pro 1. Quartal 1881 müssen, wenn eine Unterbrechung vermieden werden will, sofort bei den Postanstalten und Postboten erneuert werden.

### Badnang. Letzter Liegenschaftsverkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der verst. Johann Michael Fischer, Schreibers Ehefrau dahier gehörige Liegenschaft, bestehend in

1. Nr. 125 einem zweistöck. Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller, sowie Schweinstall am Haus, in der äußeren Alpacher Vorstadt, neben Bäder Badl Wwe. und der Straße, Brandvers.-Anschl. 6400 M. **Noch nicht angekauft.**

2. Nr. 122. Einer einbarnigen Scheuer dafelbst, neben dem Weg und Wattermacher Wabl, Brandvers.-Anschl. 1200 M. **Noch nicht angekauft.**

3. Parz.-Nr. 1355. 14 a 60 qm Acker auf der Schöndthaler Höhe, neben dem Weg und Kupferschmid Lehmann, Angekauft um 370 M.

4. Parz.-Nr. 1506. 3 a 20 qm Land in der untern Au, neben Seifensieder Beitingger u. Metzger Gottlob Weigle, **Noch nicht angekauft** kommt am

**Freitag den 31. Dez. 1880, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum zweiten- und letztenmale** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 22. Dez. 1880. Rathschreiber Kugler.

### 3 e 11, Gemeindebezirks Reichenberg. Fahrniß, Fässer etc. Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt nächsten **Montag den 3. Jan. 1881, von Vormittags 9 Uhr an, im Hause des Wilhelm Weeber, Wirths in Zell, verschiedene Fahrniß, bestehend** in:

- 1 silb. Cylinderuhr, 2 Betten, verschied. Schreibwerk, worunter
- Wirthschaftstafeln und Stühle, allerlei Hausrath, Faß- und Bandgeschirr, worunter 12 Fässer je 200 bis 1600 Liter haltend, ca. 120 Liter Branntwein, sowie

1 neue Dampfpresse mit eiserner Spindel und Zubehör im öffentlichen Aufstreich gegen **baare Bezahlung** zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Reichenberg den 9. Dez. 1880. Gerichtsvollzieher Sachse.

**Ebersberg. Oberamts Badnang.** Der Unterzeichnete verkauft im Wege der Zwangsvollstreckung am **Montag den 3. Jan. f. J., Nachmittags 2 Uhr, vor der Wirthschaft z. Hirsch** dahier im öffentlichen Aufstreich und gegen baare Bezahlung:

- 1 Futterschneidmaschine,
  - 1 Rognmühle,
  - 1 zweispänn. Kuhwagen st. Leitern,
  - 12 Str. Dehnd,
  - 40 Str. Heu.
- Den 23. Dez. 1880. Gerichtsvollzieher Heyd.

**Ebersberg. Oberamts Badnang.** Am **Montag den 3. Jan. 1881, Nachmittags 1 Uhr,** wird auf dem Rathhaus in einer Zwangsvollstreckungssache ein zu Heizung eines Zimmers passender beinahe noch neuer **Windofen** sammt Rauchabzugsrohren gegen baare Geld verkauft. Den 24. Dez. 1880. Gerichtsvollzieher Heyd.

**Badnang. Eine feine preiswürdige Cigarre,** das Kistchen zu M. 2. 60, empfiehlt **J. Dorn a. Markt.**

**Badnang. Geld-Antrag** 3000 M. sind gegen gute Pfandsicherheit sogleich auszuleihen. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

**Badnang. Geld-Antrag.** Mehrere 1000 M. sind gegen Pfandsicherheit zum Ausleihen parat. Näheres durch die Redaktion d. Bl.

**Wechselformulare** vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.

Das nächste Blatt erscheint des Neujahresfestes wegen am Montag.

## Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden gelöst von den Herren: O.M. Göbel, Amtsr. Keller, Bahnhofinsp. Bieng, Meuret, Apoth. Frau J. A. Winter Wwe. Rau, Act.-Verw. Kam.-Verw. Entsch u. Frau. Def. Kalkreuter, Apoth. Weil. Dr. Lohrmann, O.M. Clemens, Bingen, Gemeinder. F. Lug, Geometer. Rathschr. Kugler, Frau Speidel, Gerichtschr. Romberg, Gann, Oberamtsapl. Mädl, Rev.-M. Noos, Wächsm. Oberamtsapl. Dr. Köpflin u. Frau. Wolff sen. Adolff, C., jun. Posth. Kaiser, Amtsanw. Grimm, Hofstetter, Commis. Raiblin, Rfm. Goad, Stadtschulth. Reinmann, Gerichtsnotar. Gahn, Postamts-Pl. Dettinger, Postf. Adolff Winter, Rfm. Postmeister Stern, Gemeinder. Kurz, Springer, Stadtspl. Rahn, Bundargl. Stroß, Buchdrucker. Cam.-Buchh. Stäger. Werkm. Strähle, Göbel, Stiftungsappl. Schneider, Baufl. Mdl. Baunigg. Diac. Stahleder. Böckle, Not.-Verw. Unterweispach. Weitere Karten, die noch gelöst werden dürften, kommen in der ersten Nummer von 1881 zur Veröffentlichung.

**Badnang. Mit neuem Programm wird heute Donnerstag Abend Vater Schold und 7 Söhne aus Zürich** in einem

## Zweiten & letzten Concert

im Gasthof zum Waldhorn hier auftreten, wozu höflichst eingeladen wird. **Badnang. Liederkranz.** Sämmtliche Mitglieder des Liedertranges werden auf **Freitag Abend (Silvester-Abend)** ins Waldhorn zur gefelligen Unterhaltung freundlichst eingeladen. **Der Ausschuß.**

### Champagner

von G. C. Rehler & Cie. in Gfingen (älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826) empfiehlt von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen

### Louis Kübler, Conditior in Badnang.

Diese Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besseren französischen Marken.

### Amerika.

Dem Herrn **Albert Böhringer**, Kaufmann in **Murrhardt** habe ich die Agentur für meine seit einer Igr. Reihe von Jahren bestehenden **Auswanderungs- & Wechselgeschäft** nach **Amerika** übertragen, und ist derselbe ermächtigt, Schiffsaffäre für die regelmäßigen **Postdampfschiffe** über **Hamburg, Bremen und Antwerpen-Liverpool nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Galveston (Texas),** etc. zu den billigsten Preisen abzuschließen.

Der General-Agent für **Württemberg: Carl Anselm in Smttgart.**

### Der Kocherbote,

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Gaidorf

Insertionspreis: die einspaltige Zeile oder deren Raum 7 Pf., (bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen Rabatt)

hält sich zu Veröffentlichung von Annoncen jeder Art unter Zusicherung wirksamster Verbreitung in seinem Bezirke hienit bestens empfohlen.



Som Orient.

\* Im bulgarischen Parlament hat vor einigen Tagen eine solenne Prügellei stattgefunden. Nach Verlesung des den Ministerwechsels betreffenden Ukases interpellirte Dr. Bradel den neuen Ministerpräsidenten, weshalb der Ministerwechsel stattfand, worauf Karaweloff, sich auf S. 152 der bulgarischen Verfassung berufend, auf das bezügliche Recht des Fürsten hinwies und hinzufügte, daß, nachdem Janoff seine Demission als Ministerpräsident gegeben, der Fürst den Minister Karaweloff mit der Bildung des Ministeriums betraut habe. Diese Mittheilung begrüßte Garbanoff, indem er ausspuckte, mit einem sehr vernehmbaren „Pfu!“ Der folgende Redner Schwiloff machte über diese höchst ungeziemende Aeußerung und Handlungsweise eine abfällige Bemerkung, worauf Garbanoff dem Schwiloff ins Gesicht spuckte. Diese beschimpfende und entehrende Handlungsweise beantwortete Schwiloff alsogleich mit einer derben Ohrfeige. Der Kammerpräsident sah sich in Folge dieser Affaire veranlaßt, anzuordnen, daß Garbanoff durch die Quästoren unter Assistenz des Parlamentsdieners aus dem Saale entfernt werde. Katscho Simeonoff nahm Partei für Garbanoff und vergriff sich thätlich an den Dienern, worauf die nächststehenden Deputirten in Masse Katscho hinausprügelten. Diesen Moment benutzend, entfloh Garbanoff unter dem Rufe: „Mord! Mord!“ mit Hinterlassung seines Hutcs und Ueberwurfes durch die Damenloge ins Freie. Die Sitzung wurde auf einige Zeit unterbrochen und, nachdem sich die Gemüther scheinbar beruhigt hatten, fortgesetzt, bald jedoch geschlossen. Es wurde dann die Verfügung getroffen, daß Garbanoff sämtlicher Würden und Stellen, welche er bekleidet, verlustig werde. Garbanoff war Deputirter, Sektionschef im Justizministerium und Sprachlehrer des Fürsten von Bulgarien, welcher ihn jedoch schon vor einem Monat von dieser Stelle entthob.

Ein Weihnachtsgeschenk.

Summestre von Richard Norden.

„Mein lieber Peter,“ sagte ich zu mir, „Weihnachten ist die Zeit der Geschenke, das kannst Du jetzt von Groß und Klein hören, und so wird Dir wohl wieder nichts weiter übrig bleiben, als Deiner Tante, die Dich, wenn Du ihr gefällst, einst zu einem reichen Manne machen kann, ebenfalls etwas zu schenken.“

Ihr etwas schenken, ja! Aber was? — Tante Krüger war eine alte Dame, die Zeiten, in denen sie es liebte, sich mit hübschen Säckelchen zu schmücken, hatte sie längst hinter sich, und die zahlreichen kleinen Kästchen mit ihren Ringen und Nadeln und Armbändern lagen Jahr aus Jahr ein unberührt auf derselben Stelle in der Commode. Also mit Vergleich durfte ich ihr nicht kommen. So viel ich wußte, hatte sie nur an einem Ding Freude, und das war das Geldsparen. Von all den tausenderlei Sachen, womit man zu Weihnachten Geschenke zu machen pflegt, sprach sie so wegwerfend, als wenn es Spreu wäre, gut genug, um im Verein mit anderen Substanzen den Acker fett zu machen. Und doch, wehe demjenigen, der ihr zu Weihnachten nichts schenkte, er wurde in die Acht erklärt und für immer von der Theilnahme an den Theeegesellschaften ausgeschlossen, die sie alle halbe Jahre gab und bei denen sich die Gäste an einem schwachen Aufguss von schwarzem Theestaub, mageren Butterstücken und einigen gebatzenen Nüssen laben durften und zur Abwechslung in der denkbar gräßlichsten Weise angefahren und gescholten wurden. Also schenken muß ich ihr etwas, nur sage mir Eines, was!“

Während ich noch mein Gehirn mit dieser schwer zu beantwortenden Frage zermarterte, sah ich einen Mann mit einem capitolen Truthahn, vulgo Pute genannt, die Straße daherkommen. „Ich hab's,“ rief ich, „ich kaufe der Tante Krüger eine Pute, dann hat sie, ohne einen Pfennig auszugeben, das prächtigste Weihnachtsgeschenk! Wahrhaftig ein solches Geschenk wird ihr schon gefallen!“

Ich eilte also nach dem Markte zum Feder-

viehändler und kaufte eine gewaltige Pute, ein herrliches, fettes Thier, das gewiß so zart sein mußte wie ein junges Hühnchen; dann machte ich mich durch Aufwendung von zehn gültigen Groschen zum Herrn eines neuen Korbes, legte da meinen Vogel hinein und trug ihn nach meiner Wohnung; nach dem Mittagessen wollte ich ihn zur Tante bringen.

Zu Hause angelangt, setzte ich den Korb auf einen Stuhl und bedeckte den Inhalt sorgfältig mit weißem Papier. Kaum war ich damit fertig, so ging die Thür auf und Eduard Meier, mit dem ich zusammen wohnte, trat, einen Korb am Arm, in die Stube. Sein Korb war dem meinigen sehr ähnlich und auch er hatte den Inhalt dieses seines Korbes mit weißem Papier bedeckt. Ich nickte ihm vergnügt zu.

Auch Weihnachtsgeschenke, Eduard, nicht wahr?

Ja, entgegnete er in einer Weise, daß es ungewiß war, ob er scherzte oder im Ernst sprach — das war nämlich so seine gewöhnliche Art —, ja, ich habe einen Vetter, den ich von Herzen lieb habe und dem ich eine Freude zu machen wünsche. Darum will ich ihm auch etwas zu Weihnachten schenken.

Nun war es, das wußten wir, bei Madame Schmidt, unserer Wirthin, so Gebrauch, daß, wer sich zuerst unten einstellte, auch zuerst Essen bekam, und so eilten wir die Treppe hinunter, nachdem wir uns noch einmal genau gemerkt, wo jeder seinen Korb hingesezt hatte, — wenigstens ich that es, das weiß ich.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

(Sonnenfinsterniß.) Am letzten Tage des Jahres Nachmittags wird noch eine kleine Sonnenfinsterniß stattfinden, indem der Mond bis zu ein Viertel des Sonnendurchmessers vor die Sonne tritt. Die Finsterniß beginnt 28 Minuten nach 2 Uhr für Stuttgart, der Mond tritt rechts etwas nach oben über die Sonne. Um 3 Uhr 12 Minuten ist ein Ausschritt oben, etwas nach rechts geneigt, bedeckt und die Phase der größten Verdunkelung erreicht. 4 Min. vor 4 Uhr verläßt die Mondscheibe oben schwach nach links die Sonnenscheibe, und beinahe zu gleicher Zeit geht die Sonne unter.

\* Am 21. Dez. ging, wie mitgetheilt, die erste Post durch den Gotthard-Tunnel und zwar in 4 Stunden, welche Zeit sich jedoch von Woche zu Woche vermindern wird und bald in zwei Stunden gut zurückgelegt werden kann.

(Junggesellennoth.) Wie das „All. Journal“ erzählt, haben zwei Berliner Rentiers, die Herren Louis M. und ein in der Königsgräber Straße wohnender Herr B., sowie ein Dr. B. aus Aachen sich erboten, Jeder 50,000 M. zur Gründung eines „Junggesellenheims“, in welchem auch arme, alte und ernährungsunfähige Junggesellen umentgeltliche Aufnahme finden sollen, zu stiften. Sie behalten sich jedoch vor, die Statuten zu entwerfen und den Verwalter des Hauses, sowie einen Direktor zu ernennen. In einer bereits abgehaltenen Versammlung wurden eine Menge Klagen über die Leiden der Junggesellen laut. Namentlich den Vermietherinnen mit ihren Angriffen auf den Geldbeutel ihrer Mieter und der weiblichen Welt im Allgemeinen, der kein Junggeselle zu alt sei, um nicht nach ihm zu angeln und ihn in die Ehe hinein zu eskamotiren, wurden verschiedene entwürfungsreiche Reden gewidmet. In den Junggesellenverein wird nur derjenige aufgenommen, der wenigstens 30 Jahre alt ist. Vor diesem Alter ist jeder noch des „Umfalles“ verdächtig. Diesen Thatfachen gegenüber macht sich eine große Agitation für die Junggesellensteuer bemerkbar und werden gegenwärtig unter der Aegide einer Schriftstellerin, Fr. L., Unterschriften für eine Petition an den Fürsten Bischoff behufs Einführung dieser Steuer, welche sehr hoch bemessen sein soll, gesammelt.

\* Der „Degenaunder“, von dem wir neulich zu melden hatten, daß ihm bei einer Probuktion in der Nacht zum 12. d. Mts. die ver-

schluckte Klinge so unglücklich zerbrach, daß etwa 37-Centimeter derselben im Körper zurückgeblieben waren, ist gestern früh im städtischen Krankenhaus am Friedrichshain gestorben.

(Amerikanisches Schmalz.) Man schreibt der „Zunbgrube“ aus Chicago: „Es wird Ihnen nicht bekannt sein, daß hier in den Stinfaktoreien, Station Globe bei Chicago, außerordentlich viel Fett aus crepirtem Vieh erzeugt und davon vieles nach England und Deutschland versandt wird. Es soll angeblich zwar als Schmieröl verwandt werden; wer aber gibt Bürgschaft für die Händler, zu welchem Zweck es verwendet wird? Das Fett sieht ganz weiß aus, wie Schnee, und ist geruchlos; so werden es vielleicht Tausende der Armen genießen, die keine Ahnung von diesem Fabrikationszweig haben. Täglich kommen zwei Eisenbahnzüge mit 10 bis 20 Karren mit crepirten Thieren aus den großen Viehhöfen, denn Alles, was in der Stadt gefallen ist, als: Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine, Hunde wird hier verarbeitet. Das gewonnene Fett wird nochmals mittelst Dampf gereinigt. Der Rückstand des Fleisches wird in den benachbarten Fabriken zu Guano verarbeitet, und um die Täuschung, daß man es mit echtem Guano zu thun habe, leichter gelingen zu lassen, werden Hühnerfedern darunter gemengt, die man in allen Gasthöfen in Massen haben kann. Der Gestank, den diese Faktoreien verbreiten, ist fürchterlich. Die Umgegend Chicagos ist eine großartige Stinkeret.“

Fruchtpreise.

Badnang den 29. Dezember 1880.  
höchst. mittel. niederst.  
Dinkel 7 M. 90 Pf. 7 M. 68 Pf. 7 M. 40 Pf.  
Haber 5 M. 80 Pf. 5 M. 76 Pf. 5 M. 70 Pf.

Goldkurs vom 29. Dezbr.

20 Frankenstücke . . . . . 16 10—14  
Englische Sovereigns . . . . . 20 30—35  
Russische Imperiales . . . . . 16 65—68  
Dollars in Gold . . . . . 4 17—20  
Dukaten . . . . . 9 54—59

Gottesdienste der Pfarodie Badnang  
am Freitag den 31. Dezember Abends 5 Uhr  
Jahreschluß-Gottesdienst: Herr Helfer  
Stahlecker.

am Neujahrstfest den 1. Januar 1881  
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.  
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Stahlecker.

am Sonntag den 2. Januar  
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.  
Nachmittags Kinderlehre (Zünglinge): Herr  
Helfer Stahlecker.

Diesu Unterhaltungsblatt Nr. 53.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Oktober 1880 an.

Stuttgart-Waiblingen-Hall.

Badnang	Anf. 7. 5	11. 50	4. 30	8. 47
Abg.	7. 12	12. 40	4. 38	8. 55
Oppenweiler	7. 25	12. 57	4. 52	9. 8
Sulzbach	7. 36	1. 11	5. 4	9. 19
Murrhardt	7. 49	1. 35	5. 17	9. 32
Fornsbach	8. —	1. 48	5. 28	9. 43
Gaildorf	8. 22	2. 26	5. 50	10. 5
Hessenthal	8. 57	3. 6	6. 24	10. 20
Hall	Anf. 9. 8	3. 18	6. 34	10. 45

Hall-Waiblingen-Stuttgart

Hall	Abg. 5. 15	9. 45	4. 30	7. 27
Hessenthal	5. 41	10. 27	4. 58	7. 55
Gaildorf	6. 7	11. 7	5. 27	8. 25
Fornsbach	6. 26	11. 33	5. 48	8. 47
Murrhardt	6. 36	11. 55	5. 58	8. 59
Sulzbach	6. 49	12. 13	6. 12	9. 15
Oppenweiler	6. 55	12. 24	6. 20	9. 22
Badnang	Anf. 7. 9	12. 39	6. 34	9. 36
Abg.	7. 15	1. 15	6. 43	9. 43

Vietigheim-Badnang

Vietigheim	Abg. 10. 52	3. 25	8. 25
Badnang	Anf. 12. 5	4. 25	9. 20

Badnang-Vietigheim.

Badnang	Abg. 7. 20	1. 45	6. 54
Vietigheim	Anf. 8. 13	2. 55	7. 40